

## INHALT

- 02 Sexy Asia**  
Asiens Bildungssysteme
- 06 Value Investing**
  - Vor turbulenten Zeiten – Politik und Notenbanken werden die Geister nicht mehr los
  - Value Stockpicking-Strategie für Asien-Pazifik
- 10 Asien aktuell**  
Korrektur auf breiter Front
- 12 Markt im Fokus**  
Japan – Wirtschaftsmacht in Fernost
- 15 Faszinierendes Asien**  
Unterwasserparadiese in Südostasien
- 17 Verfasser und Partner**
- 18 Impressum & Disclaimer**
- 19 Kontakt**



### Sexy Asia



Bildung hat in Asien einen extrem hohen Stellenwert. Beruflicher Erfolg durch gute Ausbildung wird penibel geplant. Für die Schüler ist das oft kein leichter Weg. Mehr auf Seite >> 02

### Value Investing



Zügellose Geldflut der Notenbanken: Die aktuellen Volatilitäten sind nur ein Vorgeschmack auf kommende Turbulenzen. Echte Werte: Erfolgreiches Dividendenportfolio mit geringem Risiko. Mehr auf Seite >> 06

### Markt im Fokus



Kaum eine Kultur erscheint Europäern so rätselhaft wie die Japans. Wie ticken die Uhren im viertgrößten Inselstaat der Welt? Der Versuch einer Annäherung. Mehr auf Seite >> 12

## Sexy Asia

### Asiens Bildungssysteme



Zukunftssicherung und Statussymbol: Bildung in Asien

Asien ist der mit Abstand größte Kontinent der Erde. Über 4 Milliarden Menschen leben hier, mehr als 60% der Weltbevölkerung. Alleine in Ostasien, Südasien und Südostasien gibt es 24 autonome Staaten, schon aus diesen Gründen verbietet sich jede Form verallgemeinernder Aussagen über Asien. Trotzdem wollen wir es an dieser Stelle wagen, wenn wir sagen: Bildung hat in Asien einen extrem hohen Stellenwert.

Natürlich werden wir im Folgenden weiter differenzieren, aber man kann doch einige Gemeinsamkeiten festhalten. Einsatz und Leistungsbereitschaft sind als Tugenden sehr weit in Asien verbreitet. Und so ist es nur folgerichtig, dass Kinder bereits in jungen Jahren lernen, dass eine gute Position in der modernen asiatischen Gesellschaft nur durch Fleiß und Engagement erreicht werden kann. Mit dem zunehmenden Wohlstand breiter

Bevölkerungsschichten ist nicht nur der Konsum gestiegen, auch das Streben nach Bildung für die Kinder ist noch weiter gewachsen. Die Bildung der Kinder ist oft Zukunftssicherung und Statussymbol in einem. Privatschulen schießen wie Pilze aus dem Boden, Nachhilfezentren haben mancherorts rund um die Uhr geöffnet. PISA und ähnliche Studien werden in vielen Bereichen von asiatischen Ländern angeführt. Doch der Erfolg hat auch seine Schattenseiten. Die Leistungsorientiertheit mündet nicht selten in stumpfem Drill, Erziehung zu selbstbewusstem Leben bleibt da schon mal auf der Strecke.

#### Beispiel China

Das chinesische Schulsystem gliedert sich in vier Stufen: Vorschul-, Grundschul-, Mittelschul- und Hochschulausbildung. Die Schulpflicht beträgt neun Jahre. Der Schulbesuch bis zur Mittelschule ist gebührenfrei. Nach der neunten

Klasse entscheidet die Leistung des einzelnen Schülers, ob er drei weitere Jahre an der Schule bleiben und danach studieren kann. Die Höhe des Schulgeldes schwankt von Region zu Region. Umgerechnet 330 Euro Schulgeld durchschnittlich fallen pro Jahr in dieser Oberstufenzeit an, die mit dem deutschen Gymnasium vergleichbar ist. Parteimitgliedschaft der Eltern, gute Leistungen im Betrieb oder sonstige Verdienste können Stipendien für die Kinder nach sich ziehen.

In den letzten beiden Jahren vor dem Schulende dreht sich alles um „Gaokao“, die entscheidende Prüfung für die Universitätszulassung. Volle 14 Stunden Unterricht plus Hausaufgaben sind dann an der Tagesordnung. Einen freien Tag gibt es nur alle zwei Wochen. Druck bestimmt das System.

Doch seit dem vergangenen Jahr gärt es in den Oberstufenschulen. Den >>

Anfang machte ein Eliteschüler, der anlässlich des wöchentlichen Fahnenappells vor den 3000 Schülern seines Gymnasiums eine Rede halten sollte. Sein vorgegebenes Thema: „Mache aus Dir den Besten“. Der Schüler berichtete, dass China bei der OECD Pisa Studie von 2009 von 21 Ländern auf Platz 1 im Fach Mathematik landete. Doch er referierte nicht nur die Erfolgsmeldungen der Studie, sondern er führte auch aus, dass beim Punkt Phantasie China das Schusslicht gebildet habe und dass China beim Thema Kreativität nur auf dem viertschlechtesten Platz landete. Das, so der Schüler, sei schade und müsse geändert werden. Der Schüler flog daraufhin von der Schule, die Eltern

wurden einbestellt, die Repressionsmaschine lief an. Doch die Geschichte verbreitete sich rasend schnell. Überall im Land wurden Schüler aufmüpfig, auch an den Universitäten rumorte es. Jetzt suchten die Behörden ihr Heil in der Vorwärts-Verteidigung: Der Direktor der Schule wurde suspendiert und mehrere Lehrer wurden bestraft. Seither ist die Aufregung verfliegen. Oberflächlich zumindest.

Wer im staatlichen System versagt, auf den stürzen sich Scharen von privaten Bildungseinrichtungen die oftmals vollkommen wertlose Inhalte und zweifelhafte Zertifikate gegen horrenden Schulgebühren vermitteln. Nicht selten werden ganze Familien mit diesen Machenschaften in den Ruin getrieben.

Chinas Bildungssystem ist dringend reformbedürftig. Zwar bringen die Universitäten des Landes Jahr für Jahr herausragende Wissenschaftler hervor, der internationale Erfolg wird generalstabsmäßig organisiert, aber das ganze Potential des Nachwuchses wird dennoch bei weitem nicht ausgeschöpft.

Die Generation der „Juilinghou“, als Einzelkinder mit dem Internet aufgewachsen, weltoffener als die Generationen davor und nicht in den traditionellen Zwängen gefangen, ist die Hoffnung des Kulturforschers Zhang Yiwu von der Universität Peking. In ihnen sieht er eine „Jugend vor dem Quantensprung“. Bleibt zu hoffen, dass die allmächtige Partei sie springen lässt.

## Beispiel Indien

In Indien besteht die allgemeine Schulpflicht im Alter von 6 bis 14 Jahren. Seit 2002 hat das Recht auf Bildung Verfassungsrang. Der Besuch öffentlicher Grund- und Mittelschulen ist kostenlos. Vor allem im ländlichen Raum wird in diesen Schulen aber nur eine sehr rudimentäre Bildung vermittelt. Abhängig vom Bundesstaat ist die Quote der Analphabeten selbst nach fünf Schuljahren noch erschreckend hoch. Im vergleichsweise reichen Kerala betrug die Zahl derjenigen die nicht lesen und schreiben konnten im Jahr 2011 6,1%, im ärmsten Staat Bihar waren es 36,2%. Vor allem die



Indien: Kaum Chancengleichheit

Mädchen sind benachteiligt. Während fast alle Jungen pflichtgemäß eingeschult werden, sind es nur 85% der Mädchen. Die meisten Angehörigen der Mittel- und Oberschicht ziehen deshalb die weitaus besser ausgestatteten und mit besseren Lehrkräften versehenen privaten Bildungsangebote vor. Bis zu einem Drittel des Einkommens geben indische Familien für Schule oder Universität aus, damit ihre Kinder einen der begehrten Jobs als Ingenieur, Arzt oder Computerexperte ergattern.

Der Staat richtet sein Augenmerk fast ausschließlich auf die Förderung der höheren Bildungseinrichtungen und Universitäten. Dieser, vermutlich noch aus der Kolonialzeit herrührende elitäre Charakter des Bildungswesens, hat sich in den vergangenen Jahren noch verstärkt. >>



China: Jugend vor dem Quantensprung?

Indien ist wild entschlossen, dem Erzrivalen China auf wissenschaftlichem Gebiet Paroli zu bieten. Betrugen die Investitionen in Hochschuleinrichtungen im Jahre 2009 noch 5 Milliarden Dollar, so waren es im Jahr 2012 bereits 20 Milliarden öffentlicher Mittel.

Große Schwierigkeiten macht noch die Besetzung der Professorenstellen an den staatlichen Hochschulen. Kaum jemand ist bereit nach dem harten Studium den Beruf eines Wissenschaftlers an einer staatlichen Uni zu ergreifen, die Bezahlung ist einfach zu schlecht. Rund 1.000 Dollar monatlich verdient ein etablierter Hochschullehrer nach vielen Dienstjahren. Das Anfängergehalt eines Softwareentwicklers liegt oft deutlich höher. Doch auch hier soll sich bald etwas ändern. Leistungsbezogene Zulagen sollen die Karriere in Forschung und Lehre attraktiver machen.

Bei den Zugangsvoraussetzungen für die Universitäten versucht Indien fair zu sein. Angehörige niedriger Kasten und Minderheiten werden bevorzugt. Trotzdem sind die Aufnahmeprüfungen für

europäische Verhältnisse unvorstellbar hart. Angesichts des niedrigen Bildungsniveaus der staatlichen Grund- und Mittelschulen schaffen es faktisch nur die Kinder wohlhabenderer Schichten in die Hochschulen, da sie zuvor auf private Bildungseinrichtungen zugreifen konnten.

Indien ist das Land der Gegensätze, auch im Bildungsbereich. Seine Wissenschaftler forschen an Stammzellen und schicken Raketen ins Weltall während ein nicht geringer Teil seiner Bürger nicht lesen und schreiben kann.

## Beispiel Japan

Japan besitzt eines der am höchsten entwickelten Schulsysteme der Welt. Es wird oft als 6-3-3-4 System bezeichnet nach der Anzahl der Jahre, die man in der jeweiligen Schulform verbringt. Dem Schulsystem vorgeschaltet sind die Kinderkrippe für Kinder ab dem Alter von 2 Monaten und der Kindergarten für Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren. Schulpflicht besteht für die ersten 9 Jahre. Die 6jährige Grundschule wird

von den Bezirken getragen und ist kostenfrei. Es gibt aber auch private Alternativen, die oft einen besseren Ruf genießen. Auch die 3jährige Mittelschule ist meistens eine öffentliche Schule in der Nähe der elterlichen Wohnung. In der letzten Klasse der Mittelschule beginnt die sehr intensive Lernphase für die Aufnahmeprüfung zur Oberschule. Die Wahl der Oberschule kann den weiteren Lebensweg bereits entscheidend beeinflussen, denn auch hier gilt es auf den Ruf und das Ausbildungsniveau der Schule zu achten. Die Aufnahmeprüfungen der Oberschulen reflektieren in ihrem Schwierigkeitsgrad den Status der Anstalt. Auch wenn die Schulpflicht nach der Mittelschule endet, besuchen 98% aller Schüler eine Oberschule. Neben der Oberschule gibt es auch die Möglichkeit, nach der Mittelschule die Fachoberschule zu besuchen. Deren Ausbildung dauert fünf Jahre und bringt in der Regel Fachkräfte für Handel und Industrie hervor, die danach direkt in die Unternehmen gehen.

Ein großer Teil der Oberschulabgänger geht im Anschluss auf eine Hochschule die vier Jahre dauert und mit dem Bachelor abschließt. Der Bachelor Studiengang kostet an den staatlichen Universtitäten umgerechnet rund 4.000 Euro, an privaten Eliteunis fallen bis zu 10.000 Euro pro Jahr an. Den Master-Studiengang (2 Jahre) absolvieren im Anschluss nur noch wenige.

Wer es auf die Universität geschafft hat, für den beginnt ein neues Leben. Die Anforderungen hier sind nicht ganz so hoch wie an vielen westlichen Hochschulen. Die Studenten versuchen daher oftmals, eine verlorene Kindheit und Jugend nachzuholen indem sie ausgiebig die ungewohnten Freiheiten genießen.

Von unbeschwerter Kindheit und Jugend kann vorher nämlich keine Rede sein. Der Prüfungs- und >>



Aufnahmestress beginnt bereits in einem anerkannten „karrierefördernden“ Kindergarten und setzt sich fort mit Aufnahmeprüfungen für die Grund-, Mittel- und Oberschulen bis hin zur gnadenlosen Auswahlprüfung für die prestigeträchtigsten Universitäten. Um die Aufnahmeprüfung für eine „gute“ Universität zu schaffen ist der vorherige Besuch einer „sehr guten“ Oberschule unabdingbar und so weiter.

Die Schüler sind deshalb von Kindheit an einem enormen Druck ausgesetzt. Der Wettbewerb innerhalb der Schulen ist extrem hart. Die Mehrzahl besucht deshalb in der „Freizeit“ private Paukschulen, „Juku“ genannt. Sie dienen der Vorbereitung für die jeweils nächste Prüfung, gerade für gute Schüler sind sie deshalb Standard.

Natürlich sind nicht alle Kinder diesem Druck gewachsen. Schätzungsweise ein Viertel bis ein Drittel bleibt irgendwo in der Odyssee der Prüfungen auf der Strecke. Da das Schulsystem ein Versagen aber nicht vorsieht, Klassen nicht wiederholt werden und vorzeitige Schul-

abgänge nicht vorkommen, werden diese Schüler einfach „mitgezogen“. Sie sind in der Schule die „Versager“, für alle erkennbar, dem Mobbing der Stärkeren ausgesetzt. Scham und Angst begleiten sie, bis die Tortur am letzten Schultag endlich ein Ende hat.

Der Leistungsdruck und der scharfe Wettbewerb zwischen den Schulen führt auch zu anderen Fehlentwicklungen. 2006 wurde bekannt, dass hunderte öffentlicher und privater Oberschulen über Jahre hinweg nicht den geforderten Pflichtkanon von Fächern unterrichteten, sondern sich ausschließlich auf prüfungsrelevante Themen konzentrierten, so ihren eigenen Ruf mehrten und ihren Schülern den Aufstieg in die höheren Bildungsinstitute erleichterten. Als der Skandal aufflog war die Empörung groß und es hagelte Disziplinarstrafen. Die im gleichen Jahr verabschiedete Novelle des Bildungsrahmengesetzes berücksichtigte die Ursachen der Vorgänge jedoch nicht.

Japan ist eine Wissens- und Hochtechnologiegesellschaft. Sein hoch ent-

wickeltes Bildungswesen ist dafür eine wichtige Voraussetzung. Die strenge Leistungsfixierung vor allem im Schulbereich ist aber für die schwächeren Kinder und Jugendlichen oft erbarmungslos.

Die Beispiele Chinas, Indiens und Japans stehen exemplarisch für den Umgang mit Bildung in Asien. Leistung und Eliteförderung stehen im Vordergrund, von Kindesbeinen an wird auf eine spätere berufliche Karriere hingearbeitet. Ein besonders schillerndes Schlaglicht auf diese Tatsache werfen die sogenannten

„Edutainment“-Parks der mexikanischen Kette Kidzania, die nirgendwo so verbreitet sind wie in Asien. Hier können bereits 3jährige ganz ernsthaft in Rollenspielen Berufe einüben. Bei Burger King lernen sie Burger braten, bei Coca-Cola füllen sie Flaschen ab. Sie spielen Zahnarzt, Sanitäter oder Flug-Kapitän bei Emirates. Dafür werden sie „bezahlt“ und erhalten ihre eigene Debit-Card. Mit der können sie sich dann innerhalb des Parks Produkte der Marken kaufen, die sie gerade so gut kennengelernt haben. Schöne neue Bildungswelt. ■



Edutainment: Bildung im Vergnügungspark

## Value Investing

### Vor turbulenten Zeiten – Politik und Notenbanken werden die Geister nicht mehr los

Politik und Notenbanken beeinflussen die Börsen wie selten zuvor, auch in Asien-Pazifik. Ihre Geldflut manipuliert, ihre Zügellosigkeit verleitet, sie machen die Börsen zum Spielball von To-Big-To-Fail-Zockern. Dies wird nicht gut gehen. Es wird vielmehr einen Finanzkollaps eher wahrscheinlicher und seine möglichen Auswirkungen eher dramatischer werden lassen. Es stehen volatile Zeiten bevor.

#### Allianz von Finanzindustrie und Regierungen?

Ist es Dummheit, Hochstapelei, schiere Verzweiflung oder, wie seriöse Fachleute inzwischen behaupten, eine unheilvolle Allianz zwischen Finanzindustrie und Regierungen. Die US-Notenbank FED und die Bank of England starteten 2009, die EZB und die Bank of Japan folgten zuletzt in 2012, fluten die Märkte mit Geld und übernehmen Staats-schulden in einer nie zuvor gesehenen

Dimension. Verkauft wird dies den Bürgern und Sparern als alternativloses Rettungspaket für ein (nicht erst seit 2008) labiles globales Finanzsystem, schwächelndes Wirtschaftswachstum und, naja, eben für fast alle Probleme dieser Welt. Den Menschen wird es schwindelig, sie wissen, dass Schulden mit noch mehr Schulden zu tilgen, auf zügellose Expansion zu setzen, auf Dauer nicht gutgehen kann. Viele haben Angst um ihr Geld, um ihre Zukunft und allenfalls noch leise Hoffnung, dass die Bedrohung doch noch irgendwie über uns hinwegziehen könnte.

Doch es gibt auch Gewinner, keine heimlichen sondern ganz offensichtliche. Konnte man 2008/2009 aus der Finanzkrise noch die Hoffnung mitnehmen, dass der Sumpf des ganz großen globalen Blendens und Zockens ein Stück weit trocken gelegt würde, so sehen wir uns heute eines besseren belehrt. Statt den Fall Lehman Brothers als erzieheri-

sches Beispiel zu nehmen und jedem rücksichtslosen Finanzakteur mit einem ähnlichen Ende zu drohen, zogen Politik und Finanzaufsicht erschrocken den Schwanz ein. Mit dem Versprechen, dies dürfe nie wieder passieren, stellten sie den anderen Verantwortlichen einen Blankoschein für die Zukunft aus. Mit ihrer Geldschwemme schaffen sie täglich neue Too-Big-to-Fail-Monster, die mit extremen Wetten und hohen Risiken die Kapitalmärkte bestimmen und faktisch Politik machen.

#### Das Ruder führen heute Andere

Der Geist der Unersättlichen, der aus der Flasche gelassen wurde, will heute nicht mehr zurück. Die Märkte saugen jede neue Liquidität gierig auf, setzen sie ein für neue Spekulationswellen. Regierungen und Notenbanken ist das Ruder längst entglitten. In der Wirtschaft kommt das vermeintliche Ankurbeln kaum mehr

an. In Japan, als Beispiel, sitzen die Unternehmen bereits nach wenigen Monaten auf riesigen Cash-Positionen. Statt es, wie die Politik es wünscht, in die Wirtschaft des Landes zu investieren, scheuen sie die Risiken oder finden eben keine attraktiven Investitionsmöglichkeiten.

Kommen dann nur schon Andeutungen wie jüngst von der FED oder aus China, dass die Geldschwemme vielleicht etwas abnehmen könnte, reagieren die Börsen nahezu hysterisch und Aktien, Anleihen, Rohstoffe stürzen innerhalb weniger Tage ab. Wieder baut sich Druck auf Politik und Notenbanken auf. Sie können der Erpressung der Finanzmärkte unter den heutigen Bedingungen nicht mehr entkommen. Die nächste Geldspritze ist damit wohl nur eine Frage der Zeit. Bis zur bitteren Erschöpfung. Die aktuellen Börsenschwankungen dürften erst ein Vorgeschmack auf kommende Turbulenzen sein. ■

## Value Investing

### Value Stockpicking-Strategie für Asien-Pazifik



Überdurchschnittlicher Erfolg bei geringem Risiko: AsiaWiek Dividendenportfolio

Besonders günstige oder aussichtsreiche Aktien mit vergleichsweise niedrigem Risiko dürfte es eigentlich nicht geben. Zumindest nicht nach der sogenannten „Modernen Kapitalmarkttheorie“. Diese geht von effizienten Märkten aus, die alles Wissen vereinen und dies in angemessenen Kursen einpreisen.

Doch die Praxis und die Empirie zeigen, dass es immer wieder anhaltende Ineffizienzen oder Anomalien gibt weil sich viele Anleger eben nicht gemäß der Theorie, sondern durchaus emotional, sprich irrational, verhalten. Und derartiges Verhalten ist Basis dafür, dass beispielsweise Value-Strategien langfristig erfolgreicher sein können als Growth-Strategien.

Es gibt unterschiedliche Value Ansätze. Die verbreitetsten sind niedriges Kurs-Gewinn- und auch Kurs-Buchwert-Verhältnis oder hohe Divi-

dendenrendite. Eher noch weniger verbreitet ist das Prinzip der Aktienauswahl nach niedriger Vergangenheitsvolatilität. Wir haben gezeigt, dass alle vier Value-Ansätze in Asien-Pazifik über Jahrzehnte außergewöhnlich hohe Renditen bei niedrigeren Verlustrisiken gegenüber einem Marktportfolio oder Growth-Ansätzen aufweisen (siehe z.B. ASIAWIEK 04, Dezember 2012). Am besten schneiden dabei Volatilitäts- und Dividendenstrategien ab.

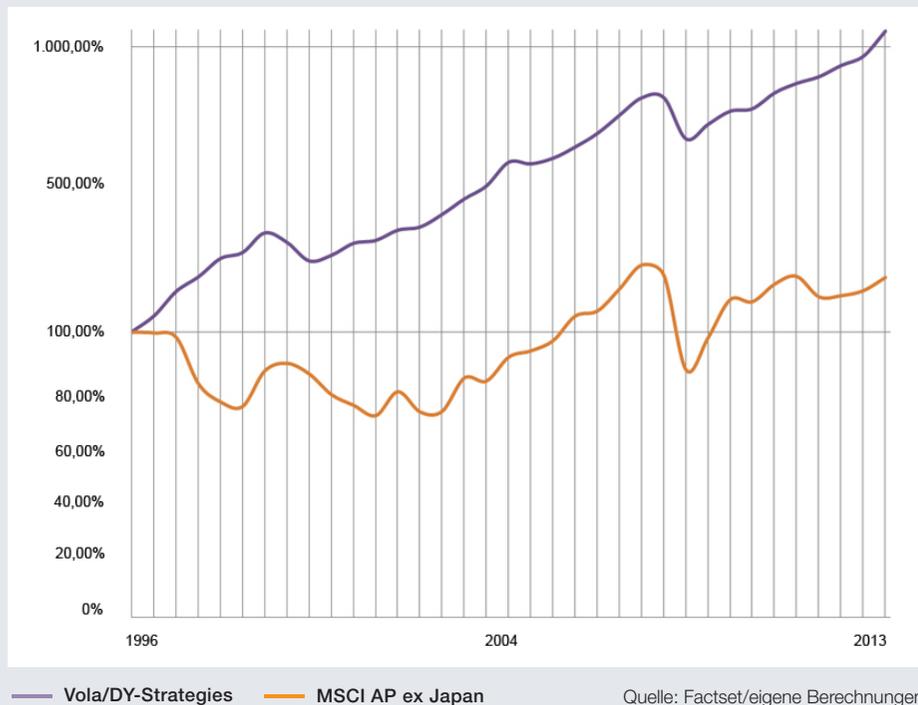
Noch bessere und stabilere Ergebnisse lassen sich erzielen, wenn statt einem dieser Auswahlkriterien alleine gleich mehrere Filter hintereinander geschaltet werden. So zeigen sich beispielsweise sehr gute und nachhaltige Anlageergebnisse wenn unter den Titeln mit sehr niedriger Volatilität die mit der attraktivsten laufenden Dividendenrendite ausgewählt werden. >>

## Ein erfolgreiches Dividendenportfolio mit geringerem Risiko

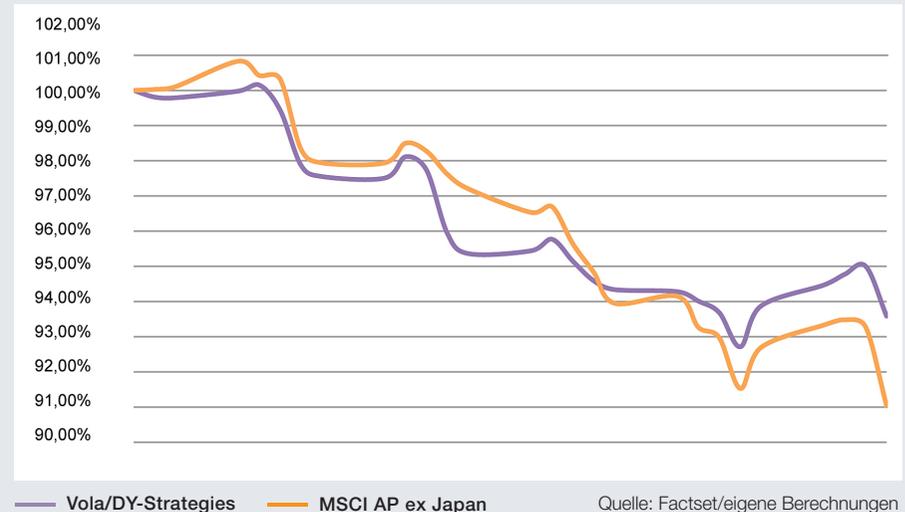
Wir stellen hier eine Strategie vor, die im Zeitraum 1996 bis 2013 einen Gesamterfolg von 1.030% erzielt hat.

Dies sind im Durchschnitt 15,3% pro Jahr. Im Vergleich: Der MSCI Asia Pacific ex Japan erzielt ein durchschnittliches Jahresergebnis von 2,6%, was einem Gesamterfolg von 56% entspricht. Vergleiche auch den nebenstehenden Chart.

### Accumulated Performance of Vola/DY-Strategies compared to MSCI AP ex Japan



### Performance Vola/DY-Strategies vs. MSCI AP ex Japan for May 15th - Jun 20th 2013



Seit dem 15.05.2013 führen wir sie nun in jeder Ausgabe von ASIAWIEK aktuell unter folgenden Parametern fort

- Grundausswahl sind alle Aktien in Asia Pazifik ex Japan mit einer Börsenkaptalisierung von mindestens 1 Mrd. USD und einem Börsen-Tagesumsatz von mindestens 2 Mio. USD. Mitte Mai 2013 waren dies etwa 900 liquide Titel.
- Von den 10% Unternehmen mit der geringsten Vergangenheitsvolatilität wird das Viertel an Unternehmen mit

der höchsten Dividendenrendite im vorausgegangenen Kalenderjahr ausgewählt. Die Auswahl wird 12 Monate beibehalten. Kapitalmaßnahmen werden bereinigt.

- Das Ergebnis wird in USD ausgewiesen. Vergleichsmaßstab ist der MSCI Asia Pacific ex Japan in USD. Sowohl in das getestete Portfolio als auch in den Index fließen keine Kosten für Umschichtungen ein.
- Gleichgewichtung aller Titel >>

## Aktienauswahl Portfolio „Vola/DY-Strategies“ – 16.05.2013 – 20.06.2013

### Constituents List

AP ex Japan  
Turnover > 2 Mio. USD and Market Cap > 1 Bio. USD  
Vola/DY-Strategies

COUNTRY	ISIN NUMBER	COMPANY NAME	INDUSTRY	MARKET CAP	DIVIDEND YIELD
AUSTRALIA	AU000000CFX0	CFS Retail Property Trust Group	Real Estate Investment Trusts	6.094.903.000,00	6,01
AUSTRALIA	AU000000CMW8	Cromwell Property Group	Real Estate Development	1.537.547.300,00	6,34
AUSTRALIA	AU000000DUE7	Duet Group	Investment Trusts/Mutual Funds	2.804.854.300,00	6,53
AUSTRALIA	AU000000GNC9	GrainCorp Ltd.	Food Distributors	2.884.207.000,00	5,08
AUSTRALIA	AU000000GPT8	GPT Group	Real Estate Investment Trusts	7.107.771.000,00	4,74
AUSTRALIA	AU000000NAB4	National Australia Bank Ltd.	Major Banks	75.026.200.000,00	5,44
AUSTRALIA	AU000000TAH8	TABCorp Holdings Ltd.	Casinos/Gaming	2.611.936.000,00	6,67
AUSTRALIA	AU000000TLS2	Telstra Corp. Ltd.	Major Telecommunications	61.619.410.000,00	5,59
AUSTRALIA	AU000000WRT1	Westfield Retail Trust	Real Estate Investment Trusts	9.966.157.000,00	5,66
HONG KONG	HK0405033157	Yuexiu Real Estate Investment Trust	Real Estate Investment Trusts	1.730.558.800,00	5,42
HONG KONG	HK2778034606	Champion Real Estate Investment Trust	Real Estate Investment Trusts	3.054.363.100,00	5,00
SOUTH KOREA	KR7088980008	Macquarie Korea Infrastructure Fund	Investment Trusts/Mutual Funds	2.146.984.700,00	6,65
MALAYSIA	MYL11550O000	Malayan Banking Bhd	Regional Banks	28.497.074.000,00	5,03
MALAYSIA	MYL51830O008	Petronas Chemicals Group Bhd	Chemicals: Specialty	17.579.491.000,00	5,30
MALAYSIA	MYL60120O008	Maxis Bhd	Major Telecommunications	17.356.288.000,00	5,76
SINGAPORE	SG1I86884935	SMRT Corp. Ltd.	Railroads	1.756.657.300,00	5,17
SINGAPORE	SG1P66918738	Singapore Press Holdings Ltd.	Publishing: Newspapers	5.744.874.500,00	5,41
SINGAPORE	SG1T66931158	CDL Hospitality Trusts	Real Estate Investment Trusts	1.517.150.200,00	5,81
TAIWAN	TW0002412004	Chunghwa Telecom Co. Ltd.	Major Telecommunications	25.236.752.000,00	5,62

Quelle: Factset/eigene Berechnungen

## Asien aktuell

### Korrektur auf breiter Front



Die Befürchtungen über ein mögliches Ende der Politik des billigen Geldes sorgte seit der zweiten Mai-Hälfte für negative Stimmung an den weltweiten Finanzmärkten. Vor allem der sehr hoch gelaufene japanische Markt reagierte mit kräftigen Kursverlusten, die sich aktuell

zu einer deutlichen Korrektur ausgeweitet haben. Wie fast immer in solchen Börsenphasen kam es in der vergangenen Woche auch zu kräftigen Gegenbewegungen, so etwa als das japanische BIP-Wachstum für das erste Quartal auf 1,0% nach oben korrigiert wurde.

Diese Zwischenerholungen hatten jedoch keinen Bestand, so dass der japanische Markt jetzt die Widerstandszone um 12.300 Indexpunkte testet. Sollte diese Marke nicht halten, wäre ein weiteres Nachgeben der Notierungen denkbar.

#### Relationen im Auge behalten

Damit ist ein Gutteil der Gewinne die in den letzten Monaten erzielt wurden wieder aufgezehrt. Dabei darf man allerdings nicht aus den Augen verlieren, dass Japan auf Jahressicht immer noch deutlich über 40% im Plus liegt, auf YTD-Basis noch rund 20%. Ein nicht geringer Teil dieses Anstiegs sind Vorschusslorbeeren auf den erwarteten makroökonomischen Impuls der lockeren Geld- und Fiskalpolitik gewesen. Jetzt sind erste Effekte dieses Impulses erkennbar und die Kurse korrigieren. Das ist einerseits der bekannte sell-on-the-good-news Effekt und zeigt anderer-

seits, wie stark spekulations- und liquiditätsgetrieben die vorangegangene Hausse war. Hinzu kommt als Belastungsfaktor, dass der Yen gegenüber dem Dollar zuletzt unerwartete Stärke zeigte und damit die Politik der Bank of Japan teilweise konterkariert wurde.

#### China nach Zwischen-erholung wieder im negativen Terrain

Gleich zwei schlechte Nachrichten kamen in der vergangenen Woche aus China: Zum einen ging der von der HSBC Bank erhobene Einkaufsmanagerindex von 49,2 Punkten auf 48,3 Punkte zurück und nährte damit die Befürchtungen um ein Nachlassen der wirtschaftlichen Wachstumskraft. Zum anderen erleben Chinas Banken derzeit eine Kreditkrise. Ende vergangener Woche schoss der Interbankenzins auf über 11% in die Höhe. Zwar intervenierte die Notenbank sofort und konnte den so genannten >>

Shibor wieder auf 4,5% drücken, dieser Satz lag aber immer noch deutlich über dem Schnitt der vergangenen Jahre. Zu Beginn dieser Woche dann beruhigende Worte von der Zentralbank: Die Liquiditätsrisiken seien unter Kontrolle, der Zinsanstieg auf dem Geldmarkt nur temporär. Die Börsen in Shanghai, Hongkong und Tokio retten sich nach rasanter Talfahrt daraufhin wieder bis knapp an die Null-Linie. Die Zwischen-erholung der chinesischen Märkte vom Beginn dieses Jahres ist jedoch erst einmal passé. Zu groß sind noch die Unsicherheiten über den Ausgang der Umbaumaßnahmen von Wirtschaft und Gesellschaft durch die neue Partei-führung.

## Auch Randmärkte korrigieren

Auch die Märkte in Indonesien, den Philippinen, Thailand, Korea und Indien sind von ihren zum Teil sehr hohen Niveaus zurückgekommen. Relativ stabil hält sich der malaysische

Markt, der gegen den Trend seit Mai sogar noch einmal kräftig zulegen konnte und sich seitdem in einer abwartenden Seitwärtsbewegung befindet. Während in Japan der Zustrom von Kapital und die damit einhergehende Yen-Aufwertung belastend wirkt, ist es in den Schwellenländern eher der gegenteilige Effekt. Die Überzeugung der internationalen Börsen, dass sich die USA wirtschaftlich besser entwickeln könnten als der Rest der Welt, lässt den Dollar steigen und drückt auf die Kurse der Schwellenländer-Währungen. So fiel die indische Rupie zwischenzeitlich auf ein Rekordtief. Um zu verhindern, dass der Kapitalfluss aus dem Ausland versiegt, will Indien weitere Restriktionen bei den Auslandsinvestitionen in die indischen Wirtschaftssektoren kappen. ■



## Markt im Fokus

### Japan – Wirtschaftsmacht in Fernost

Wenn es etwas gibt, in dem sich die Japaner in ihrem Bestreben nach Perfektion und Service, nach Moderne bei gleichzeitiger Achtung der Tradition, nach Gastfreundschaft und Höflichkeit noch übertreffen, dann ist es ihr Bedürfnis nach Sicherheit. Vielleicht sind es die zahlreichen Taifune, die Erdbeben und Tsunamis, die Japaner veranlassen, maximale Sicherheit wenigstens da herzustellen wo es menschenmöglich ist.

Jeder der zum ersten Mal in Japan ist – und sei es nur auf einem japanischen Flughafen als Zwischenstation zu einem anderen asiatischen Ziel – der kennt sie: Die freundlichen Guides mit ihren Warnwesten, Helmen und weißen Handschuhen, die dem Gast den Weg weisen. Selbst dort, wo nur ein einziger Weg vorgegeben und möglich ist, stehen sie mit hilfreicher Geste, leichter Verbeugung und tragen Sorge, dass der Passant nicht vom rechten Pfad abkommt. In der Stadt kommen zur Ausrüstung der Guides

meist noch kurze farbige Leuchtröhren hinzu die wie futuristische Lichtschwerter gehandhabt werden und das Risiko in die Irre zu laufen noch einmal deutlich verringern. Keine Kreuzung, keine Baustelle, keine Ausfahrt findet sich, ohne dass nicht mindestens zwei dieser Schutzengel über die Unversehrtheit der Vorbeieilenden wachen. Das alles natürlich nicht im schroffen Befehlston, sondern stets mit ausgesuchter Höflichkeit. Als Europäer fragt man sich unwillkürlich, welche segensreiche Wirkung diese japanische Eigenart auf die Arbeitslosenstatistik haben könnte – und was das Ganze die öffentlichen Haushalte wohl kosten würde. Doch davon später mehr.

#### Land der Shogune

Japan ist flächenmäßig der viertgrößte Inselstaat der Welt. 126 Millionen Japaner leben auf den vier Hauptinseln, die größten Städte sind auf der Insel Honshu konzentriert. Der Archipel er-



Gebirgskette im Pazifik: Der japanische Archipel

streckt sich in nord-südlicher Ausrichtung im pazifischen Ozean vor den Ostküsten Russlands und Koreas. Japan ist im Grunde ein Gebirge das sich aus dem Meer erhebt. Drei Viertel des Landes

sind so geneigt, dass sie weder für die Landwirtschaft noch als Siedlungsfläche nutzbar sind. Siedlungen finden sich nur auf den wenigen großen Ebenen, den Küstenstreifen und in den Bergtälern. >>

Die ersten Menschen wanderten in der Zeit von 10.000 v. Chr. bis etwa 300 v. Chr. vermutlich aus Zentralasien, Sibirien und dem südpazifischen Raum in das Gebiet des heutigen Japan ein. Schon früh gab es erste Kontakte zum chinesischen Reich, von hier kam auch die Schrift und der Buddhismus. Auch die Staatsform orientierte sich stark am chinesischen Vorbild. Von der Heian-Epoche (794-1185) bis zur Sengoku-Epoche (1477-1568) kam es zur Ausbildung der Machtstrukturen, die Japan jahrhundertlang prägen sollten. Der Kaiser

und über das Land verteilte Kriegerfürsten, die Shogune, beherrschten das Reich. Die Shogune wurden schließlich so mächtig, dass der Kaiser abgesetzt wurde.

## Von der Isolation bis zur Moderne

In der Edo-Ära (1603-1867) verschrieb sich das Land einer selbstauferlegten Isolation. Mehr als 250 Jahre lang waren Ein- und Ausreisen für Japaner und Ausländer verboten. Diese Periode war von großem Wohlstand geprägt, die Bevöl-

kerung wuchs ständig, die Region um das heutige Tokio wuchs zu einer Millionen-Metropole heran. Dann kam 1854 der Schock: Vollkommen unbehelligt segelte der US-Admiral Perry mit einer Flotte von vier Kriegsschiffen in den Hafen Tokios und übergab der herrschenden Tokugawa-Familie einen Brief des US-Präsidenten, in dem dieser Japan zum offenen Handel aufforderte. Urplötzlich war die Schwäche des Shogun-Systems, die dezentrale Machtverteilung, deutlich geworden. 1868 wurde der Kaiser, der Tenno, wieder eingesetzt und mit politischer Macht versehen. Die Zeit des Kriegeradels war vorbei, in kürzester Zeit hielt jetzt die Moderne Einzug. Das Land erhielt eine Verfassung und ein Parlament, aus dem Land der Samurai und Shogune wurde eine konstitutionelle Monarchie.

Im ersten Weltkrieg stand Japan auf der Seite der Entente und übernahm nach Kriegsende deutsche Territorien. In dieser Zeit kam es zu einer ersten Krise der jungen Demokratie, die letztlich wie die

Weimarer Republik scheiterte. Die Militärs übernahmen wieder die Macht. Während des zweiten Weltkrieges weitete Japan im Dezember 1941 mit dem Überfall auf Pearl Harbour den Krieg auf den Pazifischen Ozean aus. In den von Japan annektierten Gebieten in China, Korea und Südostasien kam es zu grauenhaften Kriegsverbrechen. Die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 besiegelten Japans Niederlage.

## Aufstieg zur Wirtschaftsmacht

Nach der Kapitulation begann der Wiederaufbau, unterstützt von wirtschaftlicher Hilfe der USA. Die Amerikaner integrierten Japan als Vorposten gegen den Kommunismus in das westliche System. Schnell setzte eine wirtschaftliche Entwicklung ein, bei der japanische Firmen in fast allen Schlüsselindustrien der westlichen Welt entscheidende Marktanteile gewinnen konnten. Die Phase des schnellen Wachstums hielt bis zum Beginn der 1970er Jahre an, dann >>



Metropolregion Tokio: 36 Millionen Einwohner auf engstem Raum

folgte wie in fast allem westlichen Ländern mit der ersten Ölkrise eine kurze Phase der Stagnation. Das Land setzte jetzt verstärkt auf Öl aus Südostasien, mit Erfolg: Die zweite Ölkrise überstand das Land fast unbeschadet. Damals wie heute war es die duale Struktur Japans – große, fast gleichstarke Konzerne mit gut ausgebildeten und mit lebenslanger Beschäftigungsgarantie ausgestatteten Arbeitnehmern auf der einen Seite und einer Vielzahl von zuliefernden Kleinunternehmen auf der anderen Seite – die die Basis für Japans überdurchschnittlichen Wettbewerbserfolg bildete. Ab 1985 floss in Erwartung einer Yen-Aufwertung viel spekulatives Kapital nach Japan, Aktien- und Immobilienpreise explodierten. 1990 platze die Blase, die Immobilienpreise verfielen, Banken saßen auf faulen Krediten. Der Staat versuchte mit Investitionsprogrammen und einer Niedrigzinspolitik gegenzusteuern. Die Folge waren massive Staatsschulden und eine Deflationsspirale von der sich das Land bis heute nicht vollständig erholt hat.

## Die Situation heute: Wachstum um jeden Preis?

Seit Beginn des neuen Millenniums versuchte die Regierung Koizumi mit neuen Gesetzen zu Privatisierung und ersten vorsichtigen Arbeitsmarktreformen die teils verkrusteten Wirtschaftsstrukturen neu zu beleben. Hinzu kamen abermals staatliche Investitionsprogramme, die jedoch die Staatsverschuldung noch weiter erhöhten. Japan ist heute mit rund 200% des BIP verschuldet – allerdings fast ausschließlich bei der eigenen Bevölkerung. Japaner sind, anders als viele andere Völker Asiens, keine risikofreudigen Börsenspekulanten. Ihr Sicherheitsbedürfnis – siehe oben – lässt sie dagegen zu staatlichen Anleihen greifen. Jede Neuemission von Staatspapieren findet, gleich zu welchem niedrigem Zins, im eigenen Land Aufnahme. Die Auslandsverschuldung, in der Schuldenkrise Europas bei Ländern wie Griechenland durchaus ein Problem, ist in Japan verschwindend gering. Seit dem vergangenen Jahr betreibt die neue Regierung unter Ministerpräsident

Abé gemeinsam mit der Notenbank eine extrem lockere Geldpolitik wiederum verbunden mit Konjunkturprogrammen. Ziel ist es, mit einer Steigerung der Inflationsrate die letzten Schatten der Deflation zu vertreiben, durch Schwächung des Yen die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie zu steigern sowie die durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen anzuheben und damit den Konsum zu einer weiteren Säule des wirtschaftlichen Wachstums zu machen. An der Börse werden diese Maßnahmen durchaus goutiert, Nikkei und Topix haussieren seit dem Sommer letzten Jahres. Auch die Wirtschaft wuchs im ersten Quartal 2013 mit 0,9% überraschend stark. Die Arbeitslosenquote liegt aktuell bei 4,1%. Die Deflation bleibt aber ein Problem. Die Verbraucherpreise gaben im April zum sechsten Mal in Folge nach. Die Kerninflationsrate liegt bei -0,4%. Geldschwemme und Investitionsprogramme dürften den Aufschwung noch eine ganze Weile am Leben erhalten. Ob dieser teuer erkaufte Erfolg aber nachhaltig sein wird? Es bleiben Zweifel. ■



## ■ Faszinierendes Asien

### Unterwasserparadiese in Südostasien



Taucher's Wunschtraum: Tanz mit den Mantas

Wenn Ihr Gegenüber die flachen Hände senkrecht stellt, vor sich ausstreckt, immer weiter voneinander entfernt und dabei sagt: „Sooo ein Kaliber war das. Aber mindestens!“ – dann haben Sie es entweder mit einem Angler zu tun oder mit einem Taucher. Ob dieser Runing-Gag tatsächlich auf die Petri-Jünger zutrifft, entzieht sich unserer Kenntnis, bei manchen Hobby-Tauchern hat man je-

denfalls nicht selten den Eindruck, dass Unterwassererlebnisse – nun sagen wir mal: geschönt – dargestellt werden.

Wer schon einmal in einem der weltweiten Tauchparadiese Urlaub gemacht hat, der kennt sie sicher: Tauchgeschichten, die selbst den legendären Jaques Cousteau vor Neid erblassen lassen würden. Die ungeheuerlichsten Begeg-

nungen werden da abends an der Bar geschildert: Von den Mantas, die vor lauter Glück über den menschlichen Besuch den Tauchern mit den Flügelspitzen auf den Kopf tippen, über mannsgroße Zackenbarsche, Mondfische mit der Dimension eines Stammtisches, riesige Napoleons, die mit ihrem schlecht gelaunten Gesichtsausdruck wie aus dem Nichts erscheinen bis hin zu den Walhaien, die angeblich bis in die Lagune vorgedrungen waren um sich dort bestaunen zu lassen. Und Haie? Massenhaft! Riesige Fressmaschinen bei deren Sichtung eiserne Nerven gefragt sind, will man nicht in zwei Happen von dieser Welt scheiden.

All diese Heldengeschichten wären gar nicht nötig, denn es gibt sie tatsächlich, die Unterwassererlebnisse, an die man sich noch Jahre später immer wieder gern erinnert. Und zu den schönsten und spektakulärsten Tauchrevieren der Welt

zählen die Gewässer Südostasiens. Thailand, Malaysia, Borneo, die Philippinen und natürlich das riesige Inselreich Indonesiens werden von Tauchern aus aller Herren Länder geschätzt. Es gibt sie dort wirklich, die Mantastraßen durch die die großen Rochen ziehen und mit ihren Kopflappen das Plankton in ihr Maul dirigieren. Doch man braucht sehr viel Glück um diesen faszinierenden Wesen zu begegnen. Nicht wenige Taucher, denen Fortuna hold war, werden nach dem ersten Kontakt regelrecht süchtig nach diesem Erlebnis und plündern fortan permanent ihr Konto um diese Tiere noch einmal sehen zu dürfen. Noch mehr Glück braucht man, um die größte der über 500 Haiarten zu sichten: Den Walhai. Ausgerechnet dieser bis zu 14 Meter lange Koloss ist ein überaus friedlicher Geselle. Auch er ernährt sich wie die Mantas vom Kleinsten der Meere wenn er mit einer einzigen Maulöffnung tausende Liter Wasser filtriert. Andere >>

Haie sieht man dagegen weitaus häufiger. Dem Weißspitzen-Riffhai begegnet man an fast allen Tauchspots Südostasiens häufig, ein Tauchurlaub ohne eine einzige Sichtung dieses eleganten und pfeilschnellen Räubers wäre schon sehr großes Pech. Der weit verbreitete und reißerische Begriff des Menschjägers ist übrigens vollkommener Quatsch und maßlos übertrieben. Fakt ist, dass der Mensch den Hai bis an die Existenzgefährdung jagt und nicht umgekehrt. Der abscheulichste Grund für die Jagd ist dabei das „Finning“ das lediglich auf die Flossen der Tiere abzielt, die dann auf dem asiatischen „Potenzmarkt“ astronomische Preise erzielen. Ganze Populationen werden für diesen Unsinn ausgerottet.



In Südostasien zu finden: Nemo

Die eigentliche Faszination des Tauchens ist aber gar nicht die Begegnung mit den seltenen Großfischen, sondern es ist der „normale“ Tauchgang, das Schweben über den bunten Hart- und Weichkorallen, den gefächerten Gorgonien, den sanft im Wasser schwingenden Anemonen, in denen fast immer der Clownfisch „Nemo“ zu finden ist. Ein Paradies aus diesen ausgedehnten Korallengärten findet man in der Straße von Lembah im Norden Sulawesis, dem früheren Celebes. Hier, an der biogeografischen Trennlinie zwischen asiatischer und australischer Fauna, leben zahlreiche Arten die man sonst kaum irgendwo auf der Welt entdecken kann. Wenn Sie ein Foto eines Pygmäen-Seepferdchens, eines haarigen Anglerfisches, eines Geisterfetzenfisches oder eines Mimic Octopus sehen, dann ist es sehr wahrscheinlich in der Lembah Street aufgenommen worden. Wer unbedingt die Chance auf die Begegnung mit den „Großen“ haben möchte, der ist an Balis Ostküste oder in Lombok gut aufgehoben. Hier sind Sichtungen von Walhaien

und Mantas nicht nur Legende sondern verbrieft.

Am Strand von Tulamben auf Bali hat man drei der beliebtesten Tauchrefugien in fußläufiger Entfernung direkt vor der Haustür: Einen ausgedehnten Korallengarten, eine Steilwand, die man in der sanften Strömung wie einen Breitwandfilm vor sich herziehen lassen kann und das große, gut erhaltene Wrack der Liberty, das die Meeresbewohner vollständig in ihren Besitz genommen haben.

Ein Wort zur Sicherheit: Tauchen in Südostasien ist sehr sicher. Die Tauchschulen und die Resorts entsprechen internationalen Standards, die Guides sind ausgesprochen ortskundig, finden das kleinste Seepferdchen an der riesigen Steilwand und sind, typisch asiatisch, gerade Anfängern gegenüber mit einer engelsgleichen Geduld gesegnet. Bei den Leihhausrüstungen sollte man allerdings schon genau hinsehen. Ein gerissenes Flossenband oder ein durchgebissenes Mundstück des Atemgerätes



Faszinierende Unterwasserwelt

sind nicht gefährlich, aber lästig und kommen durchaus vor.

Wenn Sie also für den Urlaub noch nichts geplant haben, dann ziehen sie doch mal einen Tauchurlaub in Südostasien in Betracht. Tauchkurse werden überall angeboten und setzen lediglich einen guten Gesundheitszustand und eine normale Fitness voraus. Ihre Gastgeber werden gut auf Sie achten und Ihnen eine atemberaubende Unterwasserwelt zeigen. Und dass die Welt auch über Wasser meist ein tropisches Paradies mit faszinierenden Landschaften ist macht die Sache nur noch schöner. ■

## Verfasser und Partner



**Dr. Ekkehard J. Wiek**  
Diplom-Wirtschaftsingenieur

Die kommenden Jahrzehnte werden wirtschaftlich aber auch politisch im Zeichen Asiens stehen. In atemberaubendem Tempo verschieben sich die weltweiten Kräfte. Die Vorherrschaft des Westens neigt sich dem Ende zu.

Für Anleger bietet diese dynamische Region große Chancen. Es ist eine Frage der richtigen Informationen, Strategien und der Kenntnis über die regionalen Gegebenheiten, diese erfolgreich zu nutzen und zugleich Risiken möglichst zu begrenzen.

Seit über 20 Jahren bin ich mit den besonderen Bedürfnissen und Zielsetzungen europäischer Investoren vertraut. Fast ebenso lange beschäftige ich mich mit der Kultur, den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kapitalmärkten Asiens – live und vor Ort. Ideale Voraussetzungen, das Potential Asiens in der richtigen Sprache, der geeigneten Sichtweise und mit den vernünftigen Konsequenzen privaten und institutionellen europäischen Investoren zu eröffnen.

Mit ASIAWIEK möchte ich regelmäßig Analysen und Hintergrundberichte bieten, in einer, wie ich hoffe, für Sie spannenden Form. Natürlich verbunden mit dem Ziel, Ihr Interesse auch an meiner/unserer Arbeit als Fondsmanager und Vermögensverwalter zu wecken.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit besten Grüßen aus Singapur Ihr

[www.asia-fundmanagement.com](http://www.asia-fundmanagement.com)

[ewiek@asia-fundmanagement.com](mailto:ewiek@asia-fundmanagement.com)

“Chancen suchen,  
Risiken managen.”



W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd ist eine unabhängige, inhabergeführte Asset-Management- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit Sitz in Singapur. Sie kombiniert in idealer Weise traditionelle europäische Vermögens- und Wertekultur mit Asiens Dynamik und Vielfältigkeit.

Für anspruchsvolle internationale Investoren bietet W&M Asset-Management-Leistungen wie auch die klassische Vermögensverwaltung. Kern sind das W&M-eigene Indikator-System TrendOptimizer® und das Smart Select Stockpicking Konzept, systematische, quantitative Investmentprozesse mit strengem Risikomanagement. W&M hat sich über viele Jahre eine spezielle Asien-Expertise aufgebaut.

[www.wm-wealth.com](http://www.wm-wealth.com)



Asia4Europe Investment GmbH setzt auf den langfristigen Aufstieg Asiens. Sie konzentriert daher ihre Ausrichtung und Investment Expertise speziell auf diese Anlageregion. Asia4Europe identifiziert nachhaltige, risikokontrollierte Anlagestrategien und Investitionsmöglichkeiten mit dem Ziel langfristig attraktiver Anlagerenditen.

[www.asia4europe.de](http://www.asia4europe.de)

## ■ Impressum & Disclaimer

### Verfasser und Herausgeber

Dr. Ekkehard J. Wiek  
70 Club Street  
Singapore 069443  
Singapore

ASIAWIEK ist eine unentgeltliche Internetpublikation und erscheint im PDF-Format.

Der gesamte Inhalt des Journals stellt geistiges Eigentum des Verfassers dar. Ohne schriftliche Einwilligung des Verfassers sind sämtliche kommerziellen Weiterverwertungen des Inhalts unzulässig und verletzen die Urheberrechte des Verfassers.

Obwohl sämtliche Informationen sorgfältig recherchiert wurden, kann weder Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit, noch eine Haftung jeglicher Art übernommen werden. Der Verfasser verpflichtet sich durch seine Äußerungen und Darstellungen in keiner Art und Weise. Es kann davon auch kein rechtsverbindlicher Anspruch abgeleitet werden. Der Verfasser des Journals übernimmt zudem auch keine Haftung im Zusammenhang mit Inhalten Dritter. Sämtlicher Inhalt des Journals dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Transaktionen, noch eine Steuer- oder Rechtsberatung dar. Insbesondere ist das Journal nicht als persönliche Offerte zu interpretieren. Etwaige Rechenbeispiele dienen ausschließlich Veranschaulichungszwecken. Ergebnisse der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge.

## Kontakt

### Dr. Ekkehard J. Wiek

Email: [ewiek@asia-fundmanagement.com](mailto:ewiek@asia-fundmanagement.com)

#### W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd

70 Club Street  
Singapore 069443  
Singapore

Tel.: +65 6645 0450  
Fax: +65 6645 0471

Email: [singapore@wm-wealth.com](mailto:singapore@wm-wealth.com)  
[www.wm-wealth.com](http://www.wm-wealth.com)

#### Asia4Europe Investment GmbH

Am Lindscharren 12-14  
76275 Ettlingen  
Germany

Tel: +49 (0) 7243 / 5476 0  
Fax: +49 (0) 7243 / 5476 76  
Email: [info@asia4europe.de](mailto:info@asia4europe.de)  
[www.asia4europe.de](http://www.asia4europe.de)

Sie wünschen Informationen zu den Themen Asien, Fondsmanagement und/oder Vermögensverwaltung?

Sprechen Sie mich an oder komplettieren Sie einfach dieses Formular und senden Sie es mir zu.  
Wir werden Sie anschließend kontaktieren.

Anrede:

Name:

Anschrift:

PLZ / Ort:

Land:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Ich bin ein:

- Privatanleger  
 Institutioneller Anleger  
 Vermögensverwalter / Finanzberater / Vermittler

Bitte kontaktieren

Sie mich:

- per Telefon  
 per E-Mail  
 per Post

Ihre Nachricht: